

Gemeinsam stark

miteinander füreinander

Magazin des **lvkm-sh** | Ausgabe November 2023



Unsere Probleme werden nicht gesehen! | [ab Seite 3](#)

AUS DEM INHALT

Segeln für alle
*Lesen Sie dazu mehr
auf Seite 13*



Manuels Heldenreise
Mehr auf Seite 19



Haus KoMeT nach Fertigstellung
Lesen Sie diesen Artikel auf Seite 16

lvkm-sh.
Landesverband für körper- und mehrfach-
behinderte Menschen Schleswig-Holstein e.V.



Achim Bölsch
Vorsitzender Ivkm-sh

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie, so wie meine Frau und ich, mit einem Kind mit einer Behinderung leben und dieses Ihrer Pflege bedarf, dann kennen sie die Situation und wissen, dass notwendige Entlastungsmöglichkeiten oft fehlen. Es fehlen unter anderem Ferienbetreuungsangebote, Kurzzeitpflege- und Wohnheimplätze. Mütter und Väter springen ein und übernehmen wie selbstverständlich die notwendige Versorgung ihres Kindes. Eine Situation, die zur Belastung für die ganze Familie werden kann. Mit dem Artikel „Unsere Probleme werden nicht gesehen!“ wollen wir auf die Problematik hinweisen und einen deutlichen Appell an die Politik richten, hier dringend Abhilfe zu schaffen!

Auf den weiteren Seiten dieser Ausgabe unseres Mitgliedsmagazins berichten wir von geplanten oder gelungenen Vorhaben des Landesverbands wie dem Fachtag „Unterstützte Kommunikation“ mit 120 Teilnehmenden und der Erstellung einer Übersicht barrierefreier und inklusiver Freizeitangebote in Schleswig-Holstein im Rahmen des Projektes ‚Barriere-Frei(e)-Zeit gestalten‘. Lesen Sie dazu weiter auf den folgenden Seiten.

Es sollen aber auch andere Akteur*innen zu Wort kommen. So haben Vereine und Verbände, wie die Ballonfreunde Nord e.V. oder der Verein zur Förderung von Mobilität & Vielfalt e.V. die Möglichkeit genutzt, ihre geplanten oder bereits umgesetzten Freizeitaktivitäten für (junge) Menschen mit und ohne Behinderung vorzustellen. Auch wenn es dabei sicherlich das eine oder andere Mal Hürden zu beseitigen oder Schwierigkeiten zu bewältigen gab, so überlagerte doch die Motivation, Inklusion „einfach mal zu machen“. Bei der Umsetzung ihrer inklusiven Aktivitäten nutzen immer mehr Vereine und Verbände das Beratungsangebot des Ivkm-sh. Eine Entwicklung, die uns sehr freut!

Die Tage werden kürzer und das Jahr neigt sich allmählich dem Ende zu. Wir wünschen Ihnen trotz der möglichen Anforderungen, die der Alltag mit einer Tochter oder einem Sohn mit Behinderung mit sich bringt, kleine Inseln der Ruhe und den Mut, sich auch mal einzumischen.

Ihr Achim Bölsch



Das Magazin des Landesverbandes wird durch die Deutsche Rentenversicherung Nord gefördert. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich.

Unsere Probleme werden nicht gesehen!

Pflegende Angehörige von Kindern und Jugendlichen beklagen fehlende Entlastungsleistungen

„Keiner, der nicht in dieser Situation ist, kann nachfühlen, wie es ist, mit einem Kind mit Behinderung zu leben.“ Elke Quast aus Norderstedt weiß, wovon sie spricht. Ihre Tochter Melina hat das Rett-Syndrom. Seit 23 Jahren kümmern sich Elke Quast und ihr Mann Thorsten um ihre Tochter mit Behinderung. 23 Jahre Pflege nonstop. Eine tagtägliche Ausnahmesituation für die Familie, in der sie sich von der Politik meist alleine gelassen fühlt. Es fehlt an Ferienbetreuungsmöglichkeiten, an Kurzzeitpflegeplätzen, an Wohnheimplätzen und vielem mehr. „Unsere Probleme werden nicht gesehen“, sagt Elke Quast.

Das, was die 53-Jährige erzählt, könnten auch 12.000 andere Mütter oder Väter im Land berichten. So viele Familien mit einem pflegebedürftigen Kind mit Behinderung unter 18 Jahren gibt es in Schleswig-Holstein. Sie alle kämpfen tagtäglich nicht nur mit Schlafmangel, Überlastung oder Ausgrenzung, sondern zudem noch mit Bürokratie und fehlenden Angeboten für ihre besonderen Kinder.

Ilka Pfänder, Geschäftsführerin des Landesverbands kennt diese Probleme. „Wir haben hier jeden Tag Familien in der Beratung, die erschöpft, ausgelaugt und am Rande ihrer Kräfte sind.“ Denn mit dem Tag der Geburt ihres Kindes mit Behinderung werden die Leben dieser Familien auf den Kopf gestellt. „Für viele beginnt eine Odyssee zu Ärzten und Spezialisten. Oftmals wird die Behinderung erst im Laufe der ersten Lebensjahre diagnostiziert.“

Und damit werden die Eltern von heute auf morgen zum Pflegepersonal ihres Kindes. „Niemand fragt diese Eltern, ob sie die Pflege ihres Kindes übernehmen wollen. Es wird selbstverständlich davon ausgegangen, dass Eltern sich um ihre Kinder mit Pflegebedarf kümmern. Das nennt man unfreiwillige Care-Arbeit“, so Ilka Pfänder.

Es macht sie fassungslos, dass diese Familien von der Politik häufig im Stich gelassen werden: „Wird in der Politik das Thema Pflege behandelt, dann richtet sich der Fokus in den allermeisten Fällen auf die Pflege von Senioren. Es geht um Kinder, die ihre alten, vielleicht kranken Eltern pflegen. Aber es geht so gut wie nie um Eltern, die ihre Kinder mit Behinderung pflegen.“

Wie groß die Unterschiede dabei jedoch sind, das wird oft nicht erkannt. Doch Ilka Pfänder bringt es auf den Punkt: „Ob ich irgendwann einmal meine Eltern pflegen möchte, ist meine eigene freie Entscheidung. Ich kann mich bewusst dagegen entscheiden. Und möchte ich sie doch selbst pflegen, weiß ich, dass der Zeitraum begrenzt ist. Das Ganze hat einen Anfang und es hat vor allem irgendwann ein Ende.“



Eltern eines Kindes mit Behinderung pflegen ihren Sohn oder ihre Tochter mindestens 18 Jahre lang, meist noch länger. Und das zumindest in den ersten Jahren 24 Stunden am Tag. An eine geregelte Berufstätigkeit ist zumindest für ein Elternteil oftmals gar nicht zu denken. „In den allermeisten Familien bleibt die Mutter zu Hause und kümmert sich um das Kind“, berichtet die Geschäftsführerin.

So war es auch bei Elke Quast. Erst als Melina in die Kita kam, begann sie, zumindest zehn Stunden in der Woche zu arbeiten. Dabei hatte sie das Glück, dass sie einen Kita-Platz für ihre Tochter gefunden hat. Denn das ist nicht selbstverständlich. „Wir bekommen immer wieder Anrufe von Eltern, die berichten, dass ihr Kind aufgrund seiner Behinderung nicht in der Kita aufgenommen wurde. Bedauerlicherweise sind das keine Einzelfälle.“

Das Problem der Betreuung ihres Kindes zieht sich weiter wie ein roter Faden durch das Leben dieser Familien. „Was definitiv fehlt, sind Betreuungsmöglichkeiten. Betreuungsmöglichkeiten während der Ferienzeiten, aber auch, um den Eltern mal eine Verschnaufpause zu bieten“, erklärt Elke Quast. „Die Kinder haben zwölf Wochen Schulferien im Jahr, die Eltern aber nur maximal sechs Wochen Urlaub. Wir kennen viele Eltern,

die getrennt voneinander ihren Urlaub nehmen, um die Betreuungslücke zu schließen, wenn es kein Angebot gibt“, erzählt Ilka Pfänder. Und sie weiß aus ihrer täglichen Arbeit, wie schwierig die Suche nach einer Ferienbetreuung für Kinder mit Behinderung ist: „Ich kenne eine Mutter, die zahlt für einen Betreuungstag während der Schulferien 110,- Euro. Die eineinhalb Stunden Fahrzeit pro Strecke nimmt sie in Kauf, um ihrer Berufstätigkeit nachgehen zu können.“

Noch schlechter sieht es bei den Kurzzeitpflegeplätzen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung aus. „In Schleswig-Holstein haben wir kaum solche Plätze. Es gibt einige wenige Angebote in Einrichtungen für Senioren. Häufig sind die Mitarbeitenden dort aber gar nicht auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen spezialisiert“, berichtet Ilka Pfänder. „Es gibt Politiker, die glauben, dass unsere Kinder zur Kurzzeitpflege in Seniorenwohnheimen super aufgehoben sind. Nein, das sind sie nicht!“, erklärt Elke Quast mit Nachdruck.

Doch gerade in Notsituationen, wenn beispielsweise ein alleinerziehendes Elternteil krank wird oder auch „nur“, um den überlasteten Eltern mal eine Auszeit zu ermöglichen, sind Kurzzeitpflegeplätze immens wichtig. „Das ist kein Luxus! Die Eltern brauchen auch mal Zeit für sich. Die Pflege eines Kindes mit Behinderung ist ein Nonstop-Vollzeitjob, der leider nicht die Möglichkeit bietet, einen Urlaubsantrag einzureichen“, macht Ilka Pfänder deutlich.

Doch warum blendet die Politik die Gruppe der pflegenden Angehörigen von Kindern und Jugendlichen scheinbar so völlig aus? „Viele sehen diese Menschen gar nicht“, sagt Ilka Pfänder. „Sie sind lautlos, denn ihre Kräfte reichen oftmals nicht aus und werden außerdem an anderer Stelle gebraucht.“ Schließlich sei es für die Politik und das System doch super, wenn die Pflege innerfamiliär läuft. „Diese Familien werden alleingelassen. Keiner fragt: Was braucht ihr?“, so die Geschäftsführerin des lvkm-sh.

Deshalb versucht der Landesverband immer wieder, für die Personengruppe der pflegenden Angehörigen von Kindern und Jugendlichen auf politischer Ebene die Stimme zu erheben. So gab Ilka Pfänder erst im Juli 2023 im Sozialausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtags eine mündliche Stellungnahme ab, in der sie anhand von Fallbeispielen typische Pflegesituationen aufzeigte und auf Missstände wie fehlende Betreuungsmöglichkeiten aufmerksam machte. Und auch als die Landesregierung vor zwei Jahren einen Bericht zur Situation von pflegenden Angehörigen im Land herausgegeben hat, bezog der lvkm-sh deutlich Stellung. So wies der Verband in seiner Stellungnahme darauf hin, dass die sieben Zeilen in dem rund 50 Seiten starken Bericht nicht ausreichen, um den Personenkreis der pflegenden Eltern mit dem nötigen Ernst zu berücksichtigen.

Trotz des Wissens um die immense Belastung der Familien, bestärkt der Selbsthilfeverband Eltern immer wieder darin, auch selbst aktiv zu werden: „Wir sensibilisieren die Eltern dafür, sich frühzeitig zu kümmern, sich zu vernetzen und den Austausch mit anderen betroffenen Eltern zu finden.“ Das hat auch Elke Quast getan. Sie und ihr Mann suchten frühzeitig Unterstützung bei der „Elternhilfe für Kinder mit Rett-Syndrom“ und engagierten sich später selbst aktiv für die Regionalgruppe Nord. Zudem sitzt Elke Quast im Vorstand des lvkm-sh.

Doch Elke Quast tut noch mehr. Die 53-Jährige geht seit vielen Jahren offen auf Politiker*innen zu und macht auf Missstände aufmerksam. Sei es der Bürgermeister von Norderstedt, Kommunalpolitiker*innen, die im Einkaufszentrum Wahlkampf machen oder die Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein, Elke Quast hat keine Berührungsängste und spricht jeden an. „Wir nutzen diese Alltagschancen! Das kostet meistens nicht allzu viel Zeit und ich möchte die Möglichkeit nutzen, zu sagen: Wisst ihr eigentlich, welche Probleme wir haben und wie schwierig das alles für uns ist?“ Seit mehreren Jahren sucht die 53-Jährige nun schon verzweifelt nach einem Wohnheimplatz für ihre Tochter. Erfolglos. Den Verantwortlichen in der Politik, die sie darauf angesprochen hat, war nicht bewusst, dass in ihrer Gegend Wohnheimplätze fehlen. „Es ist wichtig, immer wieder kleine i-Tüpfelchen zu setzen und zu sagen: Es gibt hier ein Problem!“

Und wie reagieren die Politiker*innen auf die Konfrontationen mit dem Thema „Entlastungsleistung für pflegende Angehörige von Kindern und Jugendlichen“? Christian Dirschauer vom Südschleswigschen Wählerverband (SSW) und Mitglied im Sozialausschuss schreibt auf die Bitte um ein Statement: „Uns ist völlig bewusst, dass pflegende Angehörige eine enorme Belastung fast als Normalzustand erleben. Und zumindest uns ist völlig klar, dass es so nicht weitergehen kann und wir substanzielle Entlastung insbesondere auch für Familien mit pflegebedürftigen Kindern organisieren müssen.“ Auch Birte Pauls von der SPD sieht die Politik in der Verantwortung: „Wie haben ein per Gesetz verbrieftes Recht auf Entlastung für pflegende Angehörige. Dafür wurden die Kurzzeitpflegeplätze ja überhaupt eingerichtet. Wenn ich so etwas in ein Gesetz schreibe, muss ich auch dafür sorgen, dass es diese Entlastungsangebote gibt.“

Der lvkm-sh wird sich auch weiterhin dafür stark machen, dass die Politik die Probleme der pflegenden Angehörigen endlich verstärkt in den Blick nimmt und auf Worte Taten folgen!

Katja Schweckendiek, freie Journalistin

Niemand sieht unsere Probleme! Zu wenig Unterstützung für pflegende Angehörige

Elke und Thorsten Quast leben in Norderstedt. Seit 23 Jahren pflegen sie ihre Tochter Melina. Melina hat eine Behinderung: Das Rett-Syndrom. Die Eltern fühlen sich von der Politik allein gelassen. Es gibt zu wenig Unterstützung für sie. Zum Beispiel gibt es zu wenige Betreuungs-plätze.

Darum sagt Elke Quast:

Niemand sieht unsere Probleme!

Viele Eltern pflegen ihr Kind mit Behinderung selbst. Sie pflegen ihr Kind viele Jahre und den ganzen Tag. Darum kennen die meisten Eltern diese Probleme:

- Sie schlafen zu wenig.
- Die Pflege ihres Kindes ist sehr anstrengend.
- Sie müssen oft Anträge ausfüllen oder Briefe an Ämter schreiben.

Politikerinnen und Politiker kennen diese Probleme. Der lvkm-sh und viele Eltern berichten ihnen davon. Politikerinnen und Politiker ändern aber wenig. Das macht das Leben für die Eltern sehr schwer. Zum Beispiel gibt es viel zu wenige Kita-plätze. Darum können viele Eltern nicht arbeiten gehen. Es gibt auch viel zu wenige Kurzzeit-pflege-plätze. Aber diese Plätze sind für die Eltern sehr wichtig. Ilka Pfänder ist Geschäftsführerin des lvkm-sh. Sie kennt die Probleme der Eltern sehr gut.

Ilka Pfänder sagt:

Zu uns kommen jeden Tag Eltern zur Beratung. Sie sind erschöpft, müde und können nicht mehr. Diese Eltern brauchen dringend Unterstützung.

Der lvkm-sh setzt sich für die Eltern ein. Er schreibt Briefe an Politikerinnen und Politiker. In den Briefen schreibt der lvkm-sh seine Meinung. Er erklärt die Probleme und Wünsche der Eltern. Ilka Pfänder spricht auch mit Politikerinnen und Politikern.

Im Juli 2023 war sie im Sozial-ausschuss im Landtag. Ilka Pfänder hat dort von pflegenden Eltern erzählt. Sie hat von den Probleme der Eltern berichtet.

Der lvkm-sh empfiehlt den Eltern:

- Suchen Sie sich früh Unterstützung.
- Sprechen Sie mit anderen Eltern.

Das haben auch Elke und Thorsten Quast gemacht. Sie sind zu einer Selbsthilfegruppe gegangen. Elke Quast ist auch im Vorstand des lvkm-sh. Sie spricht mit Politikerinnen und Politikern. Elke Quast macht sie auf Probleme aufmerksam.

Der lvkm-sh setzt sich weiter für die Eltern ein. Die Politik muss die Eltern endlich unterstützen.

Der Text in Leichter Sprache ist von:

Leichte Sprache SH

Wilko Huper

info@leichtesprache-sh.de

www.leichtesprache-sh.de



Leichte Sprache SH
Barrierefreie Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit

Der Originaltext in Allgemeinsprache ist von
Katja Schweckendiek.

Sie arbeitet als freie Journalistin

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Das Sozialraumbudget der Eingliederungshilfe

Nordfriesland bringt Vorteile für alle Beteiligten

Was 2013 als Modellprojekt begann, ist mittlerweile ein Erfolgsmodell: Das Sozialraumbudget der Eingliederungshilfe Nordfriesland. Anders als in allen anderen Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins arbeitet die Eingliederungshilfe (EGH) in Nordfriesland mit einer Budgetfinanzierung der Leistungserbringer. Das hat Vorteile für alle Beteiligten. Vor allem die Leistungsnehmer*innen, die Menschen mit Behinderung, profitieren davon.

Sabine Schömer, Familienberaterin beim lvkm-sh hört in ihren täglichen Beratungsgesprächen immer wieder Berichte über Schwierigkeiten mit der Eingliederungshilfe: „Ich bekomme immer wieder Anrufe von Familien, die klagen, dass die EGH für ihre Kinder zum Beispiel den Bedarf an Leistungen der sozialen Teilhabe nicht bedarfsorientiert ermittelt oder dass ihre Anträge generell erst einmal abgelehnt werden.“. Im Kreis Nordfriesland wird mit dem Sozialraumbudget gearbeitet. „Dabei stehen der Wille und die Ziele des Menschen mit Beeinträchtigung im Kontext des sozialarbeiterischen Handelns im Mittelpunkt“, erklärt die Fachfrau.

Seit fast elf Jahren funktioniert das Prinzip des Sozialraumbudgets nun schon in Nordfriesland und zwar folgendermaßen: „Jeder Anbieter von Hilfeleistungen, der dabei mitmacht, bekommt ein festgelegtes Jahres-Budget zur Verfügung gestellt, das in monatlichen Abschlagszahlungen ausgezahlt wird“, erklärt Christian Grelck, Leiter des Fachbereichs Arbeit und Soziales beim Kreis Nordfriesland. „Diese festen Jahresbudgets haben wir einmal zum 01. Januar 2013 ausgehandelt. Sie werden im Normalfall um zwei Prozent pro Jahr bei besonderen Effekten, wie zum Beispiel Tarifsteigerungen, auch mal um etwas mehr gesteigert.“

„Durch diese Budgetfinanzierung gibt es vielfältigere Möglichkeiten, auf die Klient*innen und auf deren Ressourcen, Fähigkeiten, individuellen Bedürfnisse und Ziele einzugehen“, weiß Familienberaterin Sabine Schömer. „Wenn in anderen Kreisen oder kreisfreien Städten EGH-Leistungen bewilligt werden, sind genau diese Leistungen für einen relativ langen Zeitraum festgelegt. Ändert sich etwas am bewilligten Leistungsumfang des Klient*innen, hat sie oder er andere Bedürfnisse, ist dies dem Leistungsträger mitzuteilen und die Leistungen müssen entsprechend angepasst bzw. neu bewilligt werden.“

So wurde die Arbeit der Eingliederungshilfe vor 2013 auch in Nordfriesland praktiziert. Doch dieses System barg viel Konfliktpotenzial: „Damals waren die Fronten zwischen den Leistungserbringern und dem Leistungsträger, also der Eingliederungshilfe, dem Kreis, relativ stark verhärtet“, erinnert sich Christian Grelck. Probleme gab es vor allem bei den Hilfeplangesprächen. „Hier treffen im Idealfall Leistungsträger, Leistungserbringer und Leistungsnehmer*in zusammen und besprechen, wie dem Menschen mit einer Behinderung, einer chronischen Krankheit oder einem psychischen Problem am besten geholfen werden kann. Man schaut, welchen Hilfebedarf sie oder er hat und dann wird ermittelt, welche Hilfe sinnvoll sein könnte. Anschließend wird versucht, eine Einrichtung oder ein Angebot zu finden, das diese Hilfe erbringt“, erklärt der Leiter der Eingliederungshilfe Nordfriesland.

Das klappte vor 2013 im Kreis an der Westküste Schleswig-Holsteins jedoch mehr schlecht als recht: „Damals war das System noch Fachleistungsstunden-basiert. Gerade bei den ambulanten Hilfen. Darum gab es immer ein sehr starkes Aushandeln, eine Fachleistungsstunde mehr, eine Fachleistungsstunde weniger. Wir vom Kreis wollten meistens weniger und die Einrichtungen meistens mehr“, erinnert sich Christian Grelck. „Leistungsträger und Leistungserbringer haben sich als Gegner betrachtet. Es gab eigentlich keine Zusammenarbeit und dafür viel Misstrauen zwischen den Beteiligten.“ Die Leidtragenden bei diesem Konflikt aber waren die Leistungsnehmer*innen. „Die Klient*innen sind oft schon angstbehaftet in die Gespräche gegangen, weil sie fürchteten, dass Leistungen reduziert oder ganz eingestellt werden. Das war einfach keine gute Situation damals“, so Christian Grelck.

Kein Wunder also, dass sich etwas ändern musste. „Das Verhältnis zwischen Leistungsträgern und Leistungserbringern musste sich dringend verbessern. Sie sollten zukünftig partnerschaftlich auf Augenhöhe zusammenarbeiten und sowohl eine gemeinsame Finanzverantwortung haben, als auch eine gemeinsame Hilfeplanung durchzuführen“, berichtet Grelck. Also wurde 2011 eine Modellprojekt Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die unter anderem mit Vertreter*innen des Kreises Nordfriesland als Leistungsträger, mit Vertreter*innen der Leistungserbringer sowie mit einer/einem Vertreter*in des

schleswig-holsteinischen Sozialministeriums besetzt war. „Zusammen haben wir in dieser AG am Ende sieben Leitziele entwickelt, um einen neuen Ansatz in der Eingliederungshilfe auf den Weg zu bringen“, erklärt Christian Grelck.

Wichtig war allen Beteiligten, dass es eine kooperative Hilfeplanung gibt, bei der der Wille der Betroffenen im Mittelpunkt steht. Weiter sollte es für jeden Hilfebedarf maßgeschneiderte Angebote geben. Ein flexibler Wechsel zwischen ambulanten und stationären Angeboten sollte auch trägerübergreifend möglich sein. Die Träger erweitern die Teilhabemöglichkeiten der Menschen mit Behinderung im Sozialraum auch durch fallunspezifische Arbeit. Außerdem sollten alle Menschen mit Behinderung die Möglichkeit haben, ein von ihnen als sinnvoll empfundenen Beschäftigung nachzugehen. Weiter wurde geplant, niedrigschwellig zugängliche Unterstützungsangebote in den Sozialräumen einzurichten. Und es wurde festgelegt, dass die Mitarbeiter*innen der freien Träger und des Kreises die notwendigen Freiräume in ihrer Arbeit haben, um an der Erreichung all dieser Ziele arbeiten zu können.

„Auch wollten wir eine flexiblere Finanzierung erreichen, um diese sieben inhaltlichen Zielen auch erreichen zu können“, so Grelck. Deshalb haben wir das System mit den Budgets entwickelt.“ Und das funktioniert in Nordfriesland: „Hier werden keine Klient*innen, die eigentlich schon längst ambulantisiert werden könnten in einer stationären Einrichtung festgehalten, weil die Einrichtung finanziell darauf angewiesen ist, dass der stationäre Platz durchgehend besetzt ist und der Nachfolger erst in sechs Monaten in die Einrichtung kommt“, macht Christian Grelck das Prinzip an einem Beispiel klar. „Das Sozialraumbudget bringt die notwendige Flexibilität mit sich, um personenzentrierte und am Willen der Nutzer*innen orientierte Leistungen zu erbringen.“

Das System funktioniert und alle Beteiligten kommen gut damit klar. Das wird nun seit fast elf Jahren unter Beweis gestellt. Dass das Sozialraumbudget wirklich ein Erfolgsmodell ist, wurde auch professionell untersucht. „Von 2013 bis 2017 waren wir Modellprojekt des Landes Schleswig-Holstein und wurden währenddessen zu drei Zeitpunkten evaluiert. Es gab in allen Bereichen eine stetige Verbesserung. Bei den Klient*innen wurde vor allem die

Flexibilität positiv empfunden und man hat wahrgenommen, dass es individuell angepasste Hilfen gibt, die deutlich besser auf die Bedürfnisse der einzelnen Menschen eingehen“, resümiert Christian Grelck.

Doch in all den Jahren wurde auch eine Menge Zeit und Arbeit investiert, um das Projekt immer weiter zu optimieren. „Es wurden viele Gespräche geführt und Vertrauen aufgebaut. Hinter diesem ganzen Konstrukt steckt bis heute eine Gremienstruktur mit einer Lenkungsgruppe, mit einer Fachkonferenz, mit den Sozialraumkonferenzen und den kollegialen Fachberatungen, die sich einmal im Monat treffen“, erklärt Christian Grelck. Für ihn ist genau dieser große Aufwand, den der Kreis Nordfriesland für die Umsetzung des Sozialraumbudgets betrieben hat und immer noch betreibt, der Grund dafür, dass das Konzept bisher in keinem anderen Kreis oder keiner kreisfreien Stadt Schleswig-Holsteins umgesetzt wurde. „Ich glaube schon, dass es abschreckt. Ich kenne Kolleg*innen aus anderen Kreisen, die in ihrem System sind und alles so lassen wollen, wie es ist. Das kennt man, das hat sich zumindest aus deren Sicht dort bewährt und bietet ja auch für die jeweiligen Kreise gefühlt erstmal mehr Steuerungsmöglichkeiten.“

Doch für Christian Grelck und seine Mitstreiter*innen haben sich die Mühen gelohnt: „Wir haben die Einführung des Sozialraumbudgets nicht bereut, auch wenn es nach wie vor manchmal mühsam ist. Wir sehen die Vorteile, die unser System hat und wir sind fest davon überzeugt, dass es, gerade was das Budget angeht, deutlich einfacher ist als alle Systeme, die zurzeit auf Landesebene neu diskutiert werden.“

Katja Schweckendiek, freie Journalistin



Teilhabe – überall und jederzeit Fachtag Unterstützte Kommunikation



Am 30. September 2023 war es so weit: Der lvkm-sh lud zum Fachtag für Unterstützte Kommunikation in das Veranstaltungszentrum Faluner Weg in Kiel ein. In Zusammenarbeit mit Angela Hallbauer, Landeskoordinatorin für UK, wurde ein Programm der Extraklasse zusammengestellt. Unter dem Titel „Teilhabe – überall und jederzeit“ kamen insgesamt 12 Referent*innen aus ganz Schleswig-Holstein und sogar noch über die Landesgrenze hinaus nach Kiel, um mit 120 interessierten Teilnehmer*innen Informationen und Wissenswertes über Unterstützte Kommunikation auszutauschen. Die Nachfrage nach einem Fachtag dieser Art in Präsenz war dieses Jahr riesengroß und nach einer kurzen Zeit war die Veranstaltung bereits ausgebucht.

Nach Grußworten durch Achim Bölsch, Vorsitzender des lvkm-sh, Martina Fey vom Bildungsministerium und Angela Hallbauer, die alle Referent*innen herzlich willkommen hießen, begrüßte die Geschäftsführerin des Landesverbandes, Ilka Pfänder, die zahlreich erschienenen Teilnehmer*innen und Referent*innen. Nachdem Andrea Schäfer, Mutter einer erwachsenen Tochter mit dem Angelman-Syndrom, einen sehr beeindruckenden Vortrag über Unterstützte Kommunikation im Erwachsenenalter gehalten hatte, ging es danach bis zur Mittagspause in die erste Angebotsphase. Hier referierten namenhafte Größen wie Frau Dr. Ursula Braun, Förderschullehrerin und Konrektorin an der Carl-Preisling-Schule in Bad Arolsen, zum Thema „Das COCP-Modell – Wie bin ich ein*e gute*r Gesprächspartner*in oder Hendrik Dangschat vom Institut für Gelingende Kommunikation/HHO g GmbH in Osnabrück zum Thema „Von der SIGNbox zu SIGNdigital – Die Entstehungsgeschichte von SIGN“. Aber auch die Angebote von Annette Kitzinger zu METACOM 9, Claudia Ciglasch über „Dosen-UK oder Ferien-Berichte aus der Dose“ oder Alexandra Arnold und ihrem Sohn Luca, die gemeinsam einen Vortrag über „Lucas (Bildungs-)Weg – Ohne Lautsprache und mit unterstützter und gestützter Kommunikation bis zum Gymnasium“ gestalteten, waren sehr gut besucht und konnten den Interessierten einen informativen Überblick in diese Themenbereiche geben.

In der einstündigen Mittagspause, in der der Landesverband zu einem leckeren Mittagessen in die Kantine des Veranstaltungszentrums einlud, fand ein reger und lebhafter Austausch zwischen allen teilnehmenden Eltern, Fachkräften und den Referent*innen statt. Nachdem alle gut gestärkt aus der Mittagspause in die Angebotsphasen zurückkehrten, erwartete die Teilnehmer*innen weitere wichtige Themen wie „Das Ende der Schulzeit rückt näher...!? UK und Übergänge in das Arbeitsleben“ von Silke Adam, „Klatsch meinen Namen! Emergent Literacy-Angebote zum eigenen Namen“ von Tanja Thormählen und Angela Hallbauer, „Mit Gebärden singen“ von Christina Maass oder „Magst du Nudeln? – Katrin, Dornröschen und Australien – Entwicklung und Einsatz eines Kommunikationsbuches bei einem fortschreitenden Krankheitsverlauf“ von Elke Ameis.

Referent Thomas Hallbauer, Förderschullehrer an der Schule an den Eichen in Nortorf, erwartete zu seinem Angebot seinen ehemaligen Schüler Sascha, um mit ihm gemeinsam von der Erstellung eines Ich-Buchs für den Übergang Schule – nachschulische Welt zu berichten.

Während einer kleinen Kuchenpause zwischen den Angeboten wurde sich erneut intensiv über die Angebotsinhalte ausgetauscht. Am Ende der gut sechsständigen Veranstaltung, nachdem Ilka Pfänder und Angela Hallbauer dankende Worte an alle Teilnehmer*innen und Organisator*innen des Fachtages gerichtet hatten, konnten sich alle Anwesenden mit einem vollgepackten Rucksack an Informationen, positiven Emotionen und einem Gefühl der Dankbarkeit, dass Veranstaltungen in diesem Rahmen wieder möglich sind, in die herbstliche Nachmittagssonne verabschieden.

lvkm-sh

Familienseminar 2024

Altbewährtes in neuen Räumlichkeiten

Das Familienseminar „Eltern stärken – Kinder fördern“ hat beim Landesverband bereits eine lange Tradition. Und über all die Jahre hat das besondere Angebot nicht an Attraktivität verloren. Die Mischung ist altbewährt: 20 Familien mit einem Kind mit Behinderung erhalten viel Wissenswertes zum Thema Leben mit Behinderung, knüpfen neue Kontakte und erleben für eine Woche eine erholsame Auszeit von ihrem belasteten Alltag. Viele Jahre war das Seminar in den Räumen des Theodor-Schwartz-Hauses in Brodten-Travemünde an der Ostsee beheimatet.

Im kommenden Jahr werden die Teilnehmenden des Familienseminars die besonderen 8-Tage erstmals an der Nordsee verbringen. Die Jugendherberge Niebüll bietet mit einer barrierefreien und familienfreundlichen Ausstattung und einem vielseitigen Außengelände mit Spielwiese, Bolzplatz und Grillhütte die optimalen Voraussetzungen. Als Inklusionsbetrieb setzt sich das Team vor Ort für Vielfalt und Toleranz ein. Wir freuen uns, dass das altbewährte Angebot des Landesverbands somit mit einem neuen „Anstrich“ versehen wird.

lvkm-sh

Das Familienseminar richtet sich an Familien aus Schleswig-Holstein, deren Kind(er) mit Behinderung und Geschwisterkinder. Eine wiederholte Teilnahme ist nicht möglich.

Die Anmeldung für das kommende Jahr ist ab Ende November online über die Homepage des Landesverbandes (www.lvkm-sh.de) möglich. Dort finden Sie auch weitere Informationen, Bilder vom letzten Seminar und die Teilnahmevoraussetzungen.

Eine zügige Anmeldung ist ratsam, da die Plätze sehr schnell vergeben sind!

Übersicht barrierefreier und inklusiver Freizeitangebote in Schleswig-Holstein

Ein Kernanliegen des Projekts nimmt Gestalt an

Der anregende Austausch und die bereichernden Begegnungen mit den Besucher*innen vor Ort, mit Eltern, Kindern und Jugendlichen aber auch mit den vielen engagierten Aussteller*innen aus Kultur, Musik oder Sport – der Tag der Möglichkeiten in Kiel war nicht nur ein gelungener Auftakt für weitere kommende Veranstaltung in diesem Format, sondern er wirkte noch lange nach.

Viele Eltern, die über den Landesverband vernetzt sind, aber auch andere Interessierte formulierten im Anschluss daran den Wunsch nach einer öffentlich einsehbaren Darstellung von Organisationen, Vereinen und Verbänden aus Schleswig-Holstein, die sich mit dem Thema Inklusion und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung befassen und Angebote für ALLE bereithalten.

Diese Anregung möchten wir gerne aufnehmen und damit ein weiteres Kernanliegen unseres Projektes „Barriere-Frei(e)-Zeit gestalten“ umsetzen: Die Erstellung einer Übersicht barrierefreier und inklusiver Freizeitangebote in Schleswig-Holstein.

Bereits bestehende Freizeitmöglichkeiten, die Aktivitäten für alle Kinder und Jugendliche anbieten, sollen auf diese Weise sichtbar werden. Die Übersicht wird so aufbereitet sein, dass einzelne Icons (Metacom Symbole) Aufschluss über die Inhalte (Bewegung, Natur, Musik, Kunst, Theater, Hilfsorganisationen und Allgemeines) der Angebote geben. Über eine Filterfunktion können interessierte Kinder, Jugendliche oder Eltern sich die unterschiedlichen Einträge nach ihren persönlichen Vorlieben aber auch nach Wohnortnähe anzeigen lassen. Die Übersicht finden Sie ab sofort auf der Homepage des Landesverbands.

lvkm-sh

Sie führen inklusive oder barrierefreie Angebote in Schleswig-Holstein durch oder wissen von solchen, die in der Übersicht nicht fehlen sollten?

Melden Sie sich bei uns, wir nehmen diese gerne mit auf!

Neu: Übersicht über Freizeitangebote für alle

Der Tag der Möglichkeiten in Kiel war ein Erfolg.
Viele Menschen und Anbieter waren dabei.
Zum Beispiel Eltern mit ihren Kindern und Vereine.
Es gab viele Freizeitangebote zu entdecken.
Die Freizeitangebote sind für Kinder und
Jugendliche mit und ohne Behinderung.

Nach dem Tag haben uns viele Menschen gesagt:
Wir wünschen uns eine Übersicht.
Sie soll die Freizeitangebote für alle zeigen.
Wir vom lvkm-sh finden diese Idee sehr gut.
Sie passt zu Barriere-Frei(e)-Zeit gestalten.
Das ist unser Vorhaben für mehr Freizeitangebote
für alle Kinder und Jugendlichen.

Die Übersicht gibt es jetzt auf www.lvkm-sh.de.
Dort finden Sie Freizeitangebote zu vielen Themen.
Zum Beispiel gibt es Angebote für Sport und Musik.
Sie können nach bestimmten Themen suchen.
Sie können auch Angebote in Ihrer Nähe finden.
Sie machen Freizeitangebote für
alle Kinder und Jugendlichen?
Oder Sie kennen ein Angebot für unsere Übersicht?
Melden Sie sich gerne bei uns.

Der Text in Leichter Sprache ist von:
Leichte Sprache SH
Wilko Huper
info@leichtesprache-sh.de
www.leichtesprache-sh.de



Angebote auf Augenhöhe

Verein zur Förderung von Mobilität & Vielfalt e. V.

Flexibel, ungebunden, einzigartig: So versteht sich der Verein zur Förderung von Mobilität & Vielfalt e. V. (VMV). Von rund 90.000 Sportvereinen in ganz Deutschland ist der VMV der erste Verein, der ausschließlich durch Kooperationen Sportprojekte ins Leben ruft und umsetzt. Dadurch kann eine Vielfalt an Sportmöglichkeiten angeboten und bessere Zugänglichkeit an verschiedenen Örtlichkeiten ermöglicht werden. Der VMV ist ortsunabhängig, agiert ungebunden und möchte für ein besseres Miteinander sensibilisieren. All das macht ihn individuell und einzigartig. Der Verein agiert als Solidargemeinschaft und möchte eine breitere Vernetzung untereinander ermöglichen. Zudem sollen Menschen mit Behinderung besser erreicht und integriert werden.

„Unsere Sportprojekte sind so individuell, wie wir Menschen selbst,“ so Vereinsgründerin Nadine Witt. Eingeschränkte Mobilität und Vielfältigkeit sind im Vorstand und bei den Gründungsmitgliedern selbst zu finden: 60 % haben einen Migrationshintergrund, der Schatzmeister erlitt nach einem Unfall eine Querschnittslähmung. „Wir machen keine Unterscheide und nehmen jeden Menschen an, wie sie oder er ist.“

„Ein anderer Verein benötigt Unterstützung bei der Umsetzung oder beim Anwerben von Fördermitteln? Ein Anbieter möchte sich sozial engagieren oder benötigt für ein bestimmtes Projekt finanzielle oder materielle Mittel? Ein/e Interessent*in hat eine besondere Einschränkung, möchte aber genauso sportlich teilhaben, wie jeder andere auch? Hier unterstützen wir getreu nach dem Motto: Gemeinsam erreichen wir mehr! Durch besondere Sportprogramme möchten wir neuen Lebensmut vermitteln. Das Leben stellt uns so manches Mal vor schwere Herausforderungen. Plötzlich verunfallt und nichts ist mehr wie zuvor? Das Leben ist danach ein anderes, muss aber nicht schlechter sein. Durch die individuellen Sportprojekte bieten wir mehr Bewegungsfreiheit und Selbstbestimmung und bringen somit Wunsch und Wirklichkeit miteinander in Einklang“, so beschreibt Nadine Witt die Angebote des Vereins.



Die Bandbreite der Angebote, die bislang umgesetzt werden konnte, ist groß: Pädagogisches Reiten, Boxen für Rollstuhlfahrer*innen und Menschen mit einer chronischen Erkrankung, Angeln für Schlaganfallpatient*innen, Kiten sowie Monoskifahren für Menschen mit einer Querschnittslähmung oder einer Beinamputation und Lama-Wanderungen für „Best Ager“. Bei jedem Projekt unterstützen lizenzierte Trainer*innen und ehrenamtliche Helfer*innen nach Bedarf.



Vereinsgründerin Nadine Witt hat die Übungsleiterin C-Lizenz mit dem Profil Kinder und Jugendliche, die Lizenz zur pädagogischen Förderung mit Pferden und ist zertifizierte Integrationslotsin beim Landessportverband Schleswig-Holstein. Aus letzter Funktion heraus hat sie den Verein gegründet. Bevor sie im Verein aktiv wurde, war sie zwei Jahre lang als Integrationsbeauftragte der Stadt Fehmarn tätig.

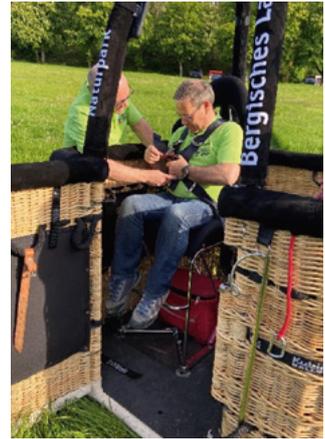
Der VMV möchte die Jugend ansprechen und durch Kooperationen mit Schulen stärker einbinden. „Im Rahmen ihres Freiwilligendienstes unterstützt uns dabei ein junges Mädchen, die mit ihrem kleineren Bruder allein aus Syrien nach Deutschland gereist ist und im Alter von 16 Jahren erblindete. Sie steckt voller Lebenslust und ist für uns das beste Vorbild für unsere Gesellschaft: integrativ, inklusiv und einfach nur menschlich,“ so die Vereinsgründerin.

Verein zur Förderung von Mobilität & Vielfalt e. V.

Kontakt:

Verein zur Förderung von Mobilität & Vielfalt (VMV) e. V.
Tel. 0159-01837700
www.vmv-ev.de
info@vmv-ev.de





Den Norden barrierefrei Airleben **Ballonfreunde Nord BfN e. V.**

Heißluftballon fahren ist für viele eine Sehnsucht. Egal wo wir starten, bei Wettbewerben, Veranstaltungen oder Ausbildungsfahrten für neue Pilot*innen, wir treffen auf staunende Augen und fröhliches Winken.

So glücklich das Fahren in einem Ballon macht, es ist darüber hinaus auch eine sportliche Herausforderung: In normale Ballonkörbe muss man hineinklettern, man muss stehen und sich bei der Landung festhalten. All das schließt es in der Regel aus, dass z. B. Menschen mit Behinderung oder Erkrankung in den Genuss des Ballonfahrens kommen. Dabei ist Ballonfahren ein Teamsport, der durch gemeinsame schöne Momente Inklusion und Teilhabe fördern kann.

Mit unserem Projekt ‚Den Norden barrierefrei Airleben‘, das wir Anfang 2023 ins Leben gerufen haben, wollen wir barrierefreies Ballonfahren ermöglichen. Im Rahmen dessen planen wir ein Fluggerät mit einem speziellen Ballonkorb (mit Tür, Polsterung, Spezialsitz) für den Verein anschaffen. Befürwortet wird die Idee u.a. von der Diakonie Nord-Nord-Ost, dem lvkm-sh, von Lübeck-Travemünde Marketing GmbH und dem Integrationsbeauftragten des Kreises Herzogtum Lauenburg. Zur Finanzierung sind wir auf ein Crowdfunding angewiesen.

Was wollen wir mit dem Projekt erreichen?

Ballonfahren ermöglicht einen Perspektivwechsel und ist ein Erlebnis, das hochgradig förderlich ist für das eigene Wohlbefinden. Leider gibt es Ballonfahren bisher in Deutschland kaum barrierefrei. Durch das Angebot barrierefreien Ballonsports können wir Partizipation und Begegnung ermöglichen. Neben dem gemeinsamen Ballonfahren planen wir die Gestaltung und Teilnahme an Events, z. B. den nächsten Special Olympics 2026 im Saarland, an Kirchentagen und inklusiven Veranstaltungen, wie dem Tag der Möglichkeiten Lübeck vom lvkm-sh.

Wer sind wir?

‚Ballonfreunde Nord e.V.‘ ist ein gemeinnütziger Verein, gegründet 1989. Der Verein hat seinen Sitz in Berkenthin im Kreis Herzogtum Lauenburg. Er ist aber in ganz Norddeutschland aktiv. 2021 erfolgte durch die beiden neuen Vorsitzenden Dr. Marc Hamdorf und Felix Dickenberger eine grundsätzliche Umstrukturierung des Vereins mit dem Ziel, den Ballonsport stärker zu fördern und barrierefreies Ballonfahren anzubieten.

Welche Erfahrungen haben wir?

Alle Projektbeteiligten haben sowohl beruflich als auch ehrenamtlich viele Erfahrungen in der Umsetzung von Projekten. So ist Dr. Marc Hamdorf seit vielen Jahren ehrenamtlich aktiv. Im Rahmen einer Willkommensinitiative war er 2016 Preisträger des Deutschen Bürgerpreises Schleswig-Holstein. Felix Dickenberger hat 2022 das Heißluftballonfestival im Rahmen des Hansekulturfestivals in Lübeck erfolgreich umgesetzt. Insgesamt haben die Ballonpiloten des Vereins über 5000 Stunden Ballonfahrterfahrung, die jetzt genutzt werden sollen, um barrierefreies Ballonfahren zu etablieren. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf unserer Homepage.

Ballonfreunde Nord BfN e. V.

Kontakt:

Ballonfreunde Nord BfN e.V.
Turnierkoppel 11, 23919 Berkenthin
www.ballonfreunde-nord.de
hamdorf_marc@hotmail.com
felix.dickenberger@web.de



Eine traumhafte Tour mit der Thor Heyerdahl!

Ein schöner Ausflug mit der ganzen Familie? Entspannung für die Eltern, Action für die Geschwister und etwas Schönes für das Kind mit Behinderung? Und das alles ohne Stress? Nicht möglich? Doch! Mit dem Team der Thor Heyerdahl und etwas persönlichem Einsatz.

Durch Zufall hatte ich während der Kieler Woche ein Gespräch mit einem Vereinsmitglied vom Segelschulschiff Thor Heyerdahl. Daraus entwickelte sich die Idee, eine Fahrt für Familien mit einem Kind mit Behinderung zu organisieren. Mit ein wenig Kreativität und Vertrauen ineinander wurde die Idee in die Tat umgesetzt.

Am 16.09.2023 segelten dann neun Familien bei wunderschönstem Sonnenschein um 14 Uhr mit der Thor Heyerdahl auf die Kieler Förde hinaus. Von Sonnenbaden, Segel hissen übers Klettern ins Krähenneest bis zur wilden Fahrt mit dem Motorboot und auch noch Nudeln mit Tomatensauce war alles dabei, um Kinder und Erwachsene glücklich zu machen. Dabei wuchs jede/jeder auch ein Stückchen über sich selbst hinaus und bewies Mut. Gegen Abend liefen wir müde, glücklich und zufrieden wieder im Hafen ein.

Ich bin froh, dass ich diese Gelegenheit ergriffen habe und hoffe, dass sich daraus weitere Ideen entwickeln und umsetzen lassen. Mein Dank gilt vor allem dem Team der Thor Heyerdahl für diesen tollen Tag, den wir alle für immer im Gedächtnis verwahren werden wie einen Schatz.

Susanne Lottermoser



Adelby 1 Kinder- und Jugenddienste gGmbH

Leben. Bilden. Fördern.

Seit über 50 Jahren leistet Adelby 1 Kinder- und Jugenddienste gGmbH einen wertvollen Beitrag zu hochwertiger, inklusiver und chancengerechter Bildung. Das Flensburger Unternehmen ist bekannt für Innovation und Nachhaltigkeit. Seit 1970 setzt es sich für gute Voraussetzungen für die Entwicklung individueller Fähigkeiten und gerechter Startchancen für alle Kinder ein. Jeden Menschen gibt es nur einmal und jeder Mensch ist wertvoll – das ist der Leitgedanke des Sozialunternehmens. Diese inklusive Grundhaltung zieht sich durch alle Bereiche der pädagogischen Arbeit. Ausgehend von einem humanistischen Menschenbild ist die Adelby 1 Kinder- und Jugenddienste gGmbH für alle jungen Menschen – unabhängig von einem potenziellen Förderstatus – um ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmung, Kompetenzerleben und sozialer Eingebundenheit bemüht. Inklusive Grundwerte, Respekt und gegenseitige Wertschätzung bilden das Fundament des Handelns.

Die Bedeutung hochwertiger Bildung

Die Weltgemeinschaft hat sich mit der Verabschiedung der Globalen Nachhaltigkeitsstrategie dazu verpflichtet, bis zum Jahr 2030 eine hochwertige, inklusive und chancengerechte Bildung sicherzustellen. Alle Menschen haben ein Recht auf gleichberechtigten Zugang zu Bildung.

Gute Bildung spielt eine äußerst wichtige Rolle in einer Gesellschaft und für die individuelle Entwicklung jedes Menschen. Ihre Bedeutung erstreckt sich über verschiedene Ebenen – von persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten bis hin zur Förderung von Innovation und nachhaltiger Entwicklung. In Bezug auf die Globalen Nachhaltigkeitsziele ist hochwertige Bildung ein Querschnittsziel, das die Erreichung anderer Ziele unterstützt, wie etwa Armutsbekämpfung, Geschlechtergerechtigkeit, Gesundheit und Wohlbefinden sowie nachhaltiger Konsum und Produktion. Hochwertige Bildung ist also eine Investition in die Zukunft, die sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene positive Auswirkungen hat.

Das Bildungsangebot von Adelby 1

Die Adelby 1 Kinder- und Jugenddienste gGmbH ist inklusiver Träger von Kindertagesstätten an 16 Standorten, von Familienzentren, einer Frühförderung und von stationärer Jugendhilfe. Sie hält ambulante Dienste (Schule & Inklusion) an rund 45 Schulen vor und begleitet an sechs Schulen den „Offenen Ganztag“.

Um mehr Menschen den Zugang zu hochwertiger Bildung zu ermöglichen, erweitert das Flensburger Unternehmen sein Bildungsangebot kontinuierlich aus. So wurde im Sommer 2023 eine Beratungsstelle für Menschen mit Autismus und deren Familien gegründet. Im Jahr 2024 wird Adelby 1 das Bildungsportfolio um ein Jugendzentrum im Flensburger Norden erweitern und Inklusion und Vielfalt im Sozialraum fördern.

Bildung als Beruf

Über 650 Fachkräfte im Bereich der (frühen) Bildung leisten bei Adelby 1 eine hochprofessionelle und systemrelevante Arbeit – für junge Menschen, Eltern und die gesamte Gesellschaft.

Bei Adelby 1 steht der Mensch im Mittelpunkt. Das gilt nicht nur für die betreuten Menschen, sondern auch für Mitarbeitende. Individuelle Bedarfe der Mitarbeitenden und die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf liegen Adelby 1 als Arbeitgeberin am Herzen. Dass Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Adelby 1 wirklich groß geschrieben wird, zeigt unter anderem die Auszeichnung als besonders familienfreundlicher Betrieb des „Lokalen Bündnis für Familien in der Region Schleswig-Flensburg“.

Sonja Nicolaisen, Adelby 1 Kinder- und Jugenddienste gGmbH

Kontakt:

Adelby 1 Kinder- und Jugenddienste gGmbH
Waitzstraße 6, 24937 Flensburg
Tel. 0461-49305-0
www.adelby1.de
info@adelby1.de

Adelby 1



Der erste barrierefreie Katamaran Deutschlands

Vision und Wagnis

Segeln ist eine Leidenschaft, die Menschen verbindet und die Freiheit auf dem Wasser feiert. Doch leider haben nicht alle Menschen die Möglichkeit, diese Erfahrung zu teilen. Menschen mit Behinderungen stoßen oft auf Barrieren, die den Zugang zum Segeln erschweren oder verhindern. Doch in Deutschland gibt es ein bahnbrechendes Projekt, das diese Barrieren niederreißen und das Segeln für alle zugänglich machen möchte.



Tobias Michelsen, der Gründer von Sail United e.V., einer Organisation, die seit 2015 inklusiven Wassersport anbietet, hat einen Traum: Einen barrierefreien, klimaneutralen Hochseekatamaran zu bauen, der es Menschen mit Behinderungen ermöglicht, die Freiheit des Segelns zu erleben. Dieses ehrgeizige Projekt trägt den Namen „Ability Explorer – Gemeinsam weiter, überall hin“. Dabei geht um weit mehr als nur um das Segeln. Es geht darum, Barrieren abzubauen und Inklusion zu fördern. Es geht um die Schaffung eines Symbols für Gleichberechtigung und soziales Miteinander.

Der erste Schritt dieses ehrgeizigen Projekts begann im Jahr 2023 mit dem operativen Projektstart. Der Katamaran soll auf der renommierten Werft Lübeck Yacht gebaut werden und ist ein wahres Meisterstück der Schiffsbaukunst. Die Planung und Vorbereitung ist in vollem Gange und die Crew hochmotiviert. Die Gesamtkosten für den Bau des Katamarans werden auf etwa 2,5 Millionen Euro geschätzt. Dies ist eine gewaltige Summe, die nur mit großzügiger Unterstützung erreicht werden kann.

Tobias Michelsen erklärt: „Wir haben jetzt endlich den idealen Schiffsbauer, den perfekten Plan und die richtige Crew zusammen, jetzt fehlt nur noch die Finanzierung. Dazu suchen wir Sponsoren und freiwillige Helfer, die unser Projekt unterstützen.“ Es ist ein Aufruf an all jene, die an die Vision eines barrierefreien Katamarans glauben und die Zukunft des Segelns für alle gestalten möchten.

Das Projekt „Ability Explorer“ hat eine klare Vision und einen ehrgeizigen Zeitplan. Der Bau des Katamarans wird voraussichtlich 2–3 Jahre in Anspruch nehmen, gefolgt von mehr als 10 Jahren Betrieb. Das Hauptziel ist die Beschaffung der erforderlichen Mittel für den Erwerb, die Instandhaltung und den Betrieb dieses rollstuhlgerechten Katamarans, um eine universelle Botschaft von Gleichberechtigung, Barrierefreiheit und sozialem Miteinander in die ganze Welt zu tragen.

Der „Ability Explorer“ wird nicht nur ein Boot sein. Er wird ein Symbol der Inklusion und des sozialen Miteinanders sein. Menschen mit und ohne Behinderungen werden die Möglichkeit haben, zusammen auf dem Meer zu segeln und Barrieren zu überwinden.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie auf der Homepage unseres Vereins.

Sail United e.V.

Kontakt:

Sail United e.V.
Mecklenburgerstr. 221, 23568 Lübeck
www.sail-united.eu
kontakt@sail-united.eu



Ein Bericht vom Haus KoMeT in Niebüll

Nach Fertigstellung und Eröffnung



Im Juni 2021 fand der Spatenstich für den Neubau des Hauses KoMeT in Niebüll statt. Wir berichteten hierüber in einer Ausgabe des Mitgliedermagazins vom letzten Jahr. Im September 2022 konnte das Gebäude dann endlich bezogen werden. Neun Menschen mit sehr schweren Körper- und Mehrfachbehinderungen im Alter von 21 bis 34 Jahren sind nach und nach eingezogen und wohnen hier in einer Hausgemeinschaft. Das Team der Haus KoMeT gGmbH bietet Konduktive Förderung und Betreuung und ermöglicht eine individuelle Lebensgestaltung.

Der Wohnbereich mit Musik- und Sportraum, Bibliothek und Wellnessbad wurde von den Bewohner*innen in den ersten Monaten erkundet. Bauweise und Ausstattung des Hauses sowie Lerneinheiten zum Erhalt und Ausbau der individuellen Mobilität und der kontinuierlichen Förderung der Kommunikationsfähigkeit ermöglichen den Menschen mit Behinderung ein hohes Maß an Eigenaktivität und ein vergnügtes Leben in der Hausgemeinschaft.

Im März dieses Jahres luden wir zum Tag der Offenen Tür die neuen Nachbar*innen, interessierte Unterstützer*innen und Angehörige ein. Knapp 200 Besucher*innen tummelten sich im Haus KoMeT. An verschiedenen Ständen in den geräumigen Fluren informierten sie sich über das neue Haus, das Konzept der Konduktiven Förderung sowie über geplante Projekte.

Bei der offiziellen Einweihung des Hauses am 16.7.2023 mit etwa ebenso vielen Teilnehmer*innen wurde deutlich, dass sowohl Mieter*innen als auch Mitarbeiter*innen wirklich angekommen sind. Sie hatten über Wochen an verschiedenen Projekten gearbeitet: die Flure mit Leinwänden in ihrer individuellen Farbe gestaltet, eine Trommelsession und eine höchst amüsante Aufführung verschiedener Szenen aus früheren Intensivfördermaßnahmen vorbereitet. Die Geschichte des Konduktiven Förderangebotes in Niebüll seit 1992 war plakativ in den Fluren dargestellt. Eine Fotoausstellung

regionaler Motive fand viel Beachtung. Die Sponsor*innen, die Vertreter*innen des Kreises Nordfriesland, der Stadt Niebüll und kooperierender Konduktiver Förderzentren in München und Wien waren anwesend oder sendeten Grußbotschaften. Wir feierten trotz zeitweise stürmischer Wetterlage ein gelungenes Fest mit dem begeisternden Auftritt einer irischen Folkband, einer afrikanischen Trommelgruppe und einer Bluesband.

Im Sommer 2023 konnte dann das durch die Corona-Pandemie eingeschränkte Leistungsangebot von Intensivaufenthalten für externe Klient*innen wiederbelebt werden. Drei junge Frauen verbrachten jeweils etwa drei Wochen in unserer Gästewohnung.

Gemeinsam mit engagierten Eltern wurden die Außenanlagen und insbesondere ein pädagogischer Nutzgarten geplant. Mit Unterstützung durch die AktivRegion Nordfriesland Nord konnte ein 20 m² großes, barrierefreies Gewächshaus errichtet werden. In diesem Herbst und zu Beginn der Pflanzsaison im kommenden Jahr werden die Bewohner*innen mit ihren Assistent*innen Blumenzwiebeln stecken, Hochbeete anlegen und Gemüse anbauen. Ein besonderes Projekt ist das Anlegen einer Salzwiese zur Kultivierung einer im Wattenmeer typischen Pflanze: dem Queller. Das Salzkraut schützt die Überschwemmungsgebiete der Küsten des Wattenmeeres. Es schmeckt leicht pfefferig, ist reich an Mineralstoffen und Spurenelementen und bietet eine Quelle für natürliches Jod. Neben der geplanten Teilnahme am „Tag der Offenen Gärten“ 2024 bietet das Haus KoMeT seine Räume für inklusive Musik- und Kulturveranstaltungen an. Das nächste größere Event ist ein Advents- und Weihnachtsbasar im Herbst 2023. Vor Kurzem fragte eine Mutter ihre bei uns wohnende Tochter, wo sie denn zuhause sei, hier oder am Herkunftsort. Die junge, sprachbeeinträchtigte Frau antwortete spontan und verständlich „hia“ (hier im Haus KoMeT).

Rebecca Albers und Moritz Eidner, Haus KoMeT gGmbH

Kontakt:

Haus KoMeT gGmbH
Schützenring 26, 25899 Niebüll
Tel. 04661-4926
www.haus-komet.de
info@haus-komet.de



Nordstern – Persönliche Zukunftsplanung in Lübeck

Seit dem 01.10.2022 gibt es bei Mixed Pickles e. V. das inklusive Projekt „Nordstern – Persönliche Zukunftsplanung in Lübeck“. Dieses Projekt wird für 3 Jahre von der Aktion Mensch gefördert und hat zum Ziel, Persönliche Zukunftsplanung in Lübeck bekannt zu machen und weiter zu entwickeln.

Mixed Pickles ist ein gemeinnütziger Verein für Mädchen und Frauen mit und ohne Behinderungen in Schleswig-Holstein mit Sitz in Lübeck. Mixed Pickles e. V. ist ein anerkannter Träger der Jugendhilfe und Leistungserbringer für Assistenzleistungen im eigenen Wohn- und Sozialraum. Der Verein betreibt einen inklusiven Mädchen- und Frauentreff, einen inklusiven Kinder- und Jugendtreff sowie ein Landesnetzwerk. Ein engagiertes Team setzt sich kontinuierlich mit der Frage auseinander, wie Mädchen und Frauen mit Behinderungen ihre Lebenssituation verbessern und selbstbestimmt leben können. Mit dem Projekt Nordstern möchten wir nun Menschen mit Behinderungen in Lübeck dabei unterstützen, ihr Leben selbst zu gestalten.

Persönliche Zukunftsplanung (person centred planing) bezeichnet einen Ansatz, der mit speziellen, kreativen Methoden eine besondere Form der personenzentrierten Planung für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen ermöglicht. Über Visualisierung ist es auch Menschen, die Schwierigkeiten mit der Schriftsprache haben, möglich, ihre Wünsche und Ziele zu benennen. Ziel ist die Verbesserung der Lebensqualität unter Beachtung der persönlichen und umfeldbedingten Ressourcen.

Bei der Persönlichen Zukunftsplanung steht eine Person (planende Person) mit ihren Stärken und Ressourcen im Mittelpunkt. Wichtig bei der Persönlichen Zukunftsplanung ist der Unterstützungskreis. Durch diesen ist es möglich Ressourcen im sozialen Nahfeld der planenden Person zu aktivieren. Zusammen mit dem Unterstützungskreis werden

Lösungen ergebnisoffen sowie träger- und systemunabhängig entwickelt. Gemeinsam wird ein Aktionsplan erstellt. Er enthält konkrete Schritte und Maßnahmen, um die Ziele der planenden Person zu verwirklichen.

Eine Persönliche Zukunftsplanung ist wie ein kleines Fest, bei dem auch leckeres Essen und Spaß nicht fehlen dürfen. Eine Planung kann von 2 Stunden bis zu einem Tag dauern und wird individuell an die Bedürfnisse der planenden Person und dem Unterstützungskreis angepasst.

Wir sehen einen großen Gewinn darin, im Projekt und in den Planungen in inklusiven Tandem-Teams zu arbeiten. Die Expertinnen in eigener Sache kennen die Lebenswelten der planenden Personen, so dass hier durch Peer-Support ein anderer Zugang zur planenden Person und zum Unterstützungskreis erreicht werden kann.

Mit dem Projekt Nordstern soll eine Anlaufstelle in Lübeck für alle Menschen mit Behinderungen und deren Familien geschaffen werden, die einen Veränderungsbedarf haben. Wir freuen uns zusätzlich über interessierte Menschen, die sich in Unterstützungskreisen engagieren oder für die Persönliche Zukunftsplanung werben wollen.

Anke Otto, Mixed Pickles e. V.

Kontakt:

Mixed Pickles e. V.
Schwartauer Allee 7, 23554 Lübeck
Tel. 0451-7021647
www.mixedpickles-ev.de/
nordstern@mixedpickles-ev.de



Das macht das Team vom NORDSTERN...

- Vor deiner Planung überlegen wir mit dir:**
 - Was ist dein Wunsch oder Traum?
 - Wer wird eingeladen?
 - Wer kann dich unterstützen?
- Wir leiten deine Planung:**
 - Das machen wir immer zu zweit oder zu dritt.
 - Einer oder eine spricht.
 - Einer oder eine malt.
- Nach deiner Planung besprechen wir mit dir:**
 - Was war gut?
 - Was brauchst du noch?

Das Projekt läuft von Oktober 2022 bis September 2025. In dieser Zeit sind die Zukunfts-Planungen kostenfrei.

NORDSTERN
Schwartauer Allee 7
23554 Lübeck
0451/7021644
nordstern@mixedpickles-ev.de
www.mixedpickles-ev.de

Veränderungen möglich machen
Traue Dich...

Du hast den Wunsch etwas zu verändern. Oder einen Traum.

Deine Idee oder dein Traum sollen wahr werden.
Du schaffst das - mit uns!

Ein Projekt von **Mixed Pickles** Verein für Mädchen* und Frauen* mit und ohne Behinderung in Schleswig-Holstein e.V.

Spenden Willkommen

Wir machen eine Persönliche Zukunfts-Planung mit Dir.

Am Tag der Planung kommen **ALLE** zusammen.

Am Ende der Planung gibt es **Ideen**.

Das geht so:
Wir sprechen mit Dir über deine Wünsche und Träume.
Und wir sprechen mit dir über deine Zukunfts-Planung.
Du suchst Menschen aus. Die sollen bei deiner Planung dabei sein. Die werden eingeladen.
Wir besprechen:
• An welchem Tag wir planen.
• Und wo wir planen.

Alle denken mit dir nach:
Wie kann dein Wunsch oder Traum wahr werden.

Du wirst unterstützt:

- Von Freunden und Freundinnen
- Von deiner Familie
- Von anderen Menschen

Es geht nur um Dich.
Du bestimmst!

Das Team vom Nordstern leitet die Planung. Das Team schreibt und malt auf, was gesagt wurde. Es ist wie ein Fest.

Alle haben mit dir nachgedacht. So gibt es viele unterschiedliche Ideen.

Die Ideen sind wichtig:

- Damit dein Traum wahr werden kann.
- Damit dein Wunsch wahr werden kann.

Du entscheidest, welche Ideen für dich gut sind.

Nach deiner Planung machst du dich auf den Weg. Die Ideen sollen wahr werden.

Du wirst von lieben Menschen begleitet. Die Menschen waren bei deiner Planung dabei.

Nordstern in Lübeck: Beratung für Veränderungen

In Lübeck gibt es eine besondere Beratung.
Sie ist von dem Verein Mixed Pickles und
heißt **Nordstern**.

Die Beratung ist für Menschen mit Behinderung.
Sie ist für Menschen, die etwas verändern möchten.
Nordstern unterstützt die Menschen dabei.
Gemeinsam macht man einen Plan für die Zukunft.
Darum kann man die Beratung auch so nennen:
Zukunfts-planung

Bei Nordstern spricht man mit 2 Beraterinnen.
Eine Beraterin hat selbst eine Behinderung.
Mit den Beraterinnen schreibt man einen Plan.
In diesem Plan für die Zukunft schreibt man auf:

Das möchte ich verändern.

So möchte ich in Zukunft leben.

Mit den Beraterinnen überlegt man auch:

Wie kann ich die Veränderung schaffen?

Welche Unterstützung brauche ich dafür?

Eine Zukunfts-planung kann bis 2 Stunden dauern.
Jede Beratung soll zu dem Menschen passen.
Darum ist jede Beratung bei Nordstern anders.
Bei der Beratung kann es Unterstützung geben.
Zum Beispiel für Menschen, die nicht lesen können.
Auch Interessierte können in die Beratung kommen.

Mehr Informationen über Nordstern:

Nordstern ist von Mixed Pickles.

Mixed Pickles ist ein Verein aus Lübeck.

Der Verein ist für Mädchen und Frauen.

Mixed Pickles bietet auch Assistenzen
für Menschen mit Behinderungen an.

Außerdem hat der Verein 2 Treffs:

- Einen Treff für Mädchen und Frauen.
- Einen Treff für Kinder und Jugendliche.

Beide Treffs sind für Menschen mit und
ohne Behinderung.

Interessiert? Hier können Sie sich melden:

Mixed Pickles e.V.

Schwartauer Allee 7

23554 Lübeck

Telefon: 0451 70 21 647

E-Mail: nordstern@mixedpickles-ev.de

www.mixedpickles-ev.de

Der Text in Leichter Sprache ist von:

Leichte Sprache SH

Wilko Huper

info@leichtesprache-sh.de

www.leichtesprache-sh.de



Leichte Sprache SH
Barrierefreie Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit

Der Text in Allgemeinsprache ist von Anke Otto.
Sie arbeitet für Mixed Pickles e.V.

Manuels Heldenreise

Eine Buchvorstellung von Julius Werner



Luke Skywalker, Frodo Beutlin oder Harry Potter, sie alle habe eines gemeinsam: Sie sind mutig und Bestreiter einer Heldenreise, dem klassischen Grundmuster von Mythologien und Sagen rund um die Welt. Einer, der sich nun in diesen verwegenen Kreis einreihen kann, ist Manuel Zube, nur mit dem feinen Unterschied, dass sein Abenteuer tatsächlich passiert ist.



Manni hat kein Laserschwert oder Superkräfte, keine magischen Fähigkeiten und wird auch nicht von Elfen, Zwergen oder Zauberern begleitet. Manuel hat das Down-Syndrom. Das macht seine zweimonatige Reise quer durch Australien so besonders und ihn für mich zum Helden. Ich habe ihn dabei begleitet, als Planer, Betreuer aber in erster Linie als Freund. 2015 lernte ich Manni zufällig während meiner Ausbildung zum Erzieher kennen. Über die Jahre hat sich daraus eine Freundschaft entwickelt.

Die anfängliche Schnapsidee einer gemeinsamen Reise wurde schnell ernst und zog immer größere Kreise. So kam es, dass wir uns 2018 auf den Weg ins Ungewisse machten und Sandra Maischberger eine mehrteilige Arte-Dokumentation darüber produzierte. Ich habe dann 2021 das Erlebte zwischen zwei Buchdeckeln verewigt. „Manni sucht das Weite – Mit Down-Syndrom durch Down



Under“ nimmt den Leser über 176 Seiten durch Höhen und Tiefen mit auf den roten Kontinent. Ergänzt wird der Bericht durch Illustrationen, Farbbilder, sowie kurze Infotexte. Situationskomik, welche ich so nur mit Manni erleben konnte, findet genauso ihren Platz wie ernste und nachdenkliche Töne. Manuel kündigt mir die Freundschaft, weil ich einen Riegel vor seinen exzessiven Pommes-Konsum schiebe und die ganze Reise droht Gefahr zu scheitern. Da sind die Momente, wo wir die Nächte im Outback unter dem Sternenhimmel verbringen und das erste Mal das Kreuz des Südens sehen. Unsere Zeit auf Tanjas Rinderfarm, in der wir Cowboys spielen dürfen, Manuel endlich alleine an einem Steuer sitzt und ich ahnungslos der zweitgiftigsten Schlange der Welt in Flip-Flops hinterherjage. Im Helikopter durch die Canyons fliegen, die schönsten Sonnenaufgänge über dem indischen Ozean bestaunen, im längsten Zug der Welt hunderte Kilometer durch eine Tristesse in Ocker und Rot fahren und in Cairns die Nacht zum Tag machen. Das alles geht nur in Australien.

Was für mich die Reise am anderen Ende der Welt so besonders gemacht hat, waren jedoch die kleinen Momente. Die Entwicklung, die Manuel in dieser kurzen und intensiven Zeit genommen hat. Das Glück, welches er durch seinen ganz eigenen Blick auf die Welt in so vielen Momenten erlebte und mir vorlebte. Die Herausforderungen, die eine Reise mit jemandem birgt, der eine geistige Behinderung hat. Das Zweifeln und Streiten, das Versöhnen und Feiern. Das Trösten, wenn mal Tränen kullern, ob nun bei ihm oder mir. Die vielen wildfremden Menschen, die uns unterstützt, uns bei sich aufgenommen haben, an uns und unsere Idee geglaubt haben. Letztendlich vielleicht wirklich einfach „das Menschliche“, dem man so nur beim Reisen begegnet. „Manni sucht das Weite“ zeigt, was trotz, was mit und was gerade wegen eines Chromosoms mehr möglich ist. Am Ende bleibt ein Buch, welches Mut machen soll. Es soll uns ermutigen über Grenzen zu gehen und Abenteuer zu wagen.

Julius Werner, Autor

Das Buch „Manni sucht das Weite – Mit Down-Syndrom durch Down Under“ ist erhältlich bei Amazon. Wenn Sie das Buch direkt beim Autor bestellen wollen oder Anfragen zu einer Lesung haben, nehmen Sie gerne mit ihm unter julius-justus.werner@gmx.de Kontakt auf.

VERANSTALTUNGEN UND TERMINE

Unsere Informationsveranstaltungen werden 2024 online per Zoom durchgeführt. Bitte melden Sie sich über unsere Homepage mit dem Anmeldeformular an. Kurz vor Beginn erhalten Sie die Daten zur Einwahl per E-Mail zugesendet.

Im Dezember 2023 erhalten Sie unser Veranstaltungsprogramm für das kommende Jahr.

Wir freuen uns, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!



Tag der Möglichkeiten in Henstedt-Ulzburg 23.03.2024
Familienseminar in Niebüll 19.07. – 26.07.2024
Fachtag Herausforderndes Verhalten in Kiel 28.09.2024
Tag der Möglichkeiten im November 2024

Gemeinsam stark mit Behinderung:

Unsere Mitgliedsorganisationen vor Ort

In ganz Schleswig-Holstein bieten 21 Mitgliedsorganisationen vor Ort Hilfe zur Selbsthilfe. Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation tauschen sich hier aus und unterstützen sich gegenseitig.

Die Kontaktdaten der Mitgliedsorganisationen finden Sie auf www.lvkm-sh.de



Impressum

Ausgabe 2/2023

Herausgeber:

Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte

Menschen Schleswig-Holstein e.V.

Boninstraße 3–7, 24114 Kiel

Tel.: 0431-90889910, Fax: 0431 90889916

E-Mail: info@lvkm-sh.de, Internet: www.lvkm-sh.de



Redaktion: Ilka Pfänder, Katja Schweckendiek, Miriam Hornung

Gestaltung: schmidtundweber, Kiel

Bildnachweis: lvkm-sh, Verein zur Förderung von Mobilität & Vielfalt (VMV) e.V., Ballonfreunde Nord BfN e.V., Susanne Lottermoser, Adelby 1 Kinder- und Jugenddienste gGmbH, Sail United e.V., Haus KoMeT gGmbH, Mixed Pickles e.V., Julius Werner, Thomas Eisenkrätzer, istock

Druck: WIRmachenDRUCK